

## ICOMOS Heritage Alert

„Otto - Wagner - Spital , Am Steinhof “

# ICOMOS Heritage Alert

„Otto-Wagner-Spital ,Am Steinhof“



# ICOMOS Heritage Alert

## „Otto-Wagner-Spital ,Am Steinhof““

### Zusammenfassung

Das architektonische Jugendstilensemble des Otto-Wagner-Spitals „Am Steinhof“ ist ein Kulturerbe von außergewöhnlichem universellem Wert, wie man es weltweit nur selten findet. Insbesondere die Anstaltskirche „Hl. Leopold“, benannt nach dem Schutzpatron von Niederösterreich, ist ein Meisterwerk menschlicher Schöpfungskraft. Der Jugendstil-Sakralbau, speziell auf die Bedürfnisse kranker und gebrechlicher Personen abgestimmt, bildet einen Höhepunkt der Architektur in der Belle Epoque.

Seit geraumer Zeit sind Bemühungen im Gange, die ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten „Am Steinhof“, das nunmehrige Otto-Wagner-Spital, vor Verbauung zu schützen und für kommende Generationen zu erhalten. Da sich der nationale Denkmalschutz hierfür als unzureichend erwiesen hat, gibt es seit Jahren Bestrebungen, das Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ als UNESCO-Weltkulturerbe zu nominieren und unter internationalen Schutz stellen zu lassen.

Nachdem von politischer Seite her keine entscheidenden Schritte hierfür gesetzt wurden, hat die Bürgerinitiative „Steinhof erhalten“ eine Vergleichs- und Machbarkeitsstudie erstellen lassen, die zum Schluss kam, dass das Otto-Wagner-Spital gleich mehreren Kriterien der UNESCO-Welterbe-Richtlinien entspricht und prädestiniert ist, zu einem „Welterbe der Menschheit“ gemäß UNESCO-„Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes“ erklärt zu werden.

Entsprechende Petitionen wurden im Wiener Gemeinderat als auch im österreichischen Parlament bereits eingebracht. Doch lehnen die verantwortlichen Politiker der Stadt Wien eine Welterbe-Nominierung des Otto-Wagner-Spitals ab, weil sie den Ostteil des Areals einer Verbauung für Wohnhäuser überlassen wollen.

Um das Jugendstilensemble Otto-Wagner-Spital vor Verbauung zu bewahren, wurde der internationale „ICOMOS Heritage Alert“ ausgelöst.



# 1-0 Die Identität des Objektes

## 1-1 Gegenwärtiger und ursprünglicher Name

Der ursprüngliche Name bzw. die Original-Bezeichnung lautete:

*Niederösterreichische Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof*

Der gegenwärtige Name bzw. die gegenwärtig gebräuchliche Bezeichnung lautet:

*Otto-Wagner-Spital*

Das Terrain, auf dem die ehemalige Heil- und Pflegeanstalten errichtet wurden, gehörte zur Zeit ihrer Gründung zum Land Niederösterreich – ebenso wie das gesamte Gebiet der heutigen Bundeshauptstadt; daher auch der ursprüngliche Name „Niederösterreichische Landes-Heil- und Pflegeanstalten „Am Steinhof““. Durch das Bundesverfassungsgesetz und das Trennungsgesetz vom 29. Dezember 1921 wurde Wien ein eigenes Bundesland. Per Trennungsgesetz, das am 1. Januar 1922 in Kraft trat, wurde zudem festgelegt, dass die Landes-Heil- und Pflegeanstalten „Am Steinhof“ samt Sanatorium und allen dazugehörigen Gründen zu Wien fallen. Die Bezeichnung „Am Steinhof“ dürfte von der kahlen und steinigen Umgebung her rühren.

Die Anstalt „Am Steinhof“ erfuhr im Laufe ihrer Geschichte mehrere Umbenennungen:

1907: Niederösterreichische Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke „Am Steinhof“ in Wien

1922: Wiener Landes-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien

1941: Wagner von Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien

1945: Wiener Landesheil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“

1962: Psychiatrisches Krankenhaus der Stadt Wien Baumgartner Höhe

2000: Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe – Otto Wagner-Spital mit Pflegezentrum

Die beiden Krankenanstalten „Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartnerhöhe“ und „Neurologisches Krankenhaus Maria-Theresien-Schlüssel“ erhielten am 1. August 2000 den gemeinsamen neuen Namen „Otto-Wagner-Spital“.

## 1-2 Lokation: Stadt, Land, Straße, in der sich das Erbe befindet

Das Otto-Wagner-Spital befindet sich heute in Penzing, dem 14. Bezirk der österreichischen Bundeshauptstadt Wien.

Adresse: A-1145 Wien, Baumgartner Höhe 1

Homepage: [www.wienkav.at/kav/ows](http://www.wienkav.at/kav/ows)

Tel.: +43 1 910 60-0

## 1-3 Klassifizierung / Art der Stätte

Das Otto-Wagner-Spital wurde 1907 als Landesheil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke „Am Steinhof“ eröffnet. Nach dem 1. Weltkrieg hat es sich in verschiedene selbständige Einrichtungen entwickelt (z.B. Lungenheilstätte). Im Jahr 2000 wurde durch Fusion der verschiedenen selbständigen Anstalten und unter Hereinnahme der Neurologie Rothschildstiftung Maria Theresien Schlüssel das „Sozialmedizinische Zentrum Baumgartner Höhe Otto-Wagner-Spital und Pflegezentrum“ als interdisziplinäre Institution gegründet.

## 1-4 Gegenwärtiger Status des Kulturschutzes

Das Otto-Wagner-Spital steht unter Denkmalschutz, auch wenn im östlichen Teil der Anstalt, im ehemaligen Wirtschaftshof, Bereiche wieder ausgespart wurden, die seinerzeit Teil der Heil- und Pflegeanstalten „Am Steinhof“ waren. Im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan der Stadt Wien ist die Schutzzone ausgewiesen und dessen Grenzen festgelegt.

Im Norden erstreckt sich zwischen der Schutzzone und dem angrenzenden Wald- und Wiesengürtel von Wien zudem ein Parkschutzgebiet. Im Bereich der Kirche, südlich des ehemaligen Sanatoriumsbereiches und an der Südseite des Areals deckt sich das Parkschutzgebiet mit der Schutzzone.

Gemäß § 3 Abs. 4 des Bundesgesetzes vom 25.9.1923, BGBl. Nr. 533/23 (Denkmalschutzgesetz), in der Fassung BGBl. I Nr. 170/1999 und BGBl. I Nr. 2/2008 veröffentlicht das Bundesdenkmalamt die Liste der unter Denkmalschutz stehenden unbeweglichen Denkmale. In dieser Liste (Stand: 3.03.2015) wird das Psychiatrische Krankenhaus Steinhof, Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien, Baumgartner Höhe 1 (GdstNr 640/16, 640/129, 640/130, 640/131, 640/132, 640/133, 640/134, 640/135, 640/136, 640/137, 640/138, 640/139, 640/140, 640/141, 640/142) mit dem Hinweis auf § 2a geführt.<sup>1</sup>

Auch in der „Verordnung des Bundesdenkmalamtes betreffend den 14. Wiener Gemeindebezirk“, die mit 15. Juni 2004 in Kraft getreten ist, wird das Psychiatrische Krankenhaus Steinhof aufgelistet.

## 2-0 Bedeutung und Geschichte

### 2-1 Die Bedeutung des Otto-Wagner-Spitals

Die Bedeutung des Otto-Wagner-Spitals liegt insbesondere darin, dass einerseits die Heil- und Pflegeanstalt sowohl architektonisch als auch medizinisch betrachtet eine Pionierrolle im Umgang mit Gebrechlichen und Geisteskranken eingenommen hat, die weit über die nationalen Grenzen Beachtung gefunden hat, und dass andererseits deren Anstaltskirche „Hl. Leopold“ der einzige Sakralbau weltweit ist, dessen Konzipierung alle nur denkbaren Bedürfnisse kranker und gebrechlicher Menschen bis ins letzte Detail berücksichtigt und gleichzeitig eine Kunstrichtung, nämlich die des Jugendstils, sowohl in Schönheit als auch in Zweckmäßigkeit zu einer zuvor noch nie dagewesenen Hochblüte und Formvollendung geführt hat.

Das Bundesdenkmalamt der Republik Österreich beschreibt die Bedeutung des Otto-Wagner-Spitals „Am Steinhof“ folgendermaßen:<sup>2</sup>

#### ***Die Anstalt am Steinhof***

*Um die Jahrhundertwende dokumentierte Otto Wagner in einem Spitalsbau seine Vorstellung der „Baukunst unserer Zeit“, die nicht nur die eigentlichen Gebäude, sondern auch deren Situierung in der Landschaft umfasst.*

*Was da von 1904 bis 1907 am Südhang des Galitzinberges gebaut wurde, war eine internationale Sensation:*

<sup>1</sup> Verordnungen gemäß § 2a DMSG über Denkmale im öffentlichen Eigentum: Denkmale, die sich im öffentlichen Eigentum (z.B. Bund, Land, Kirchen etc.) befinden, stehen gem. § 2 DMSG kraft gesetzlicher Vermutung unter Denkmalschutz. Bei unbeweglichen Denkmalen endete dieser „vermutete“ Denkmalschutz mit 31.12.2009. Durch die DMSG-Novelle 1999, BGBl. I Nr 170/1999, wurde die Möglichkeit geschaffen, derartige Denkmale (über die noch nicht per Bescheid entschieden worden ist) durch Verordnung unter die Bestimmungen des DMSG zu stellen. Die in der Verordnung erfassten Denkmale bleiben unter Denkmalschutz, die Eigentümer haben aber die Möglichkeit, für jedes Objekt ein nachprüfendes Feststellungsverfahren zu beantragen.

<sup>2</sup> Homepage des Bundesdenkmalamtes (<http://www.bda.at/text/136/1221/7183/>) vom 4.03.2015

*Und das nicht nur stilistisch – obwohl die alles überragende Kirche noch heute als bedeutendster Sakralbau der Wiener Moderne gilt und auch die übrigen Bauten in architektonisch hochwertigen secessionistischen Formen errichtet wurden.*

*Die geradezu revolutionäre Neuerung war aber die Konzeption der Gesamtanlage, die gleich mit mehreren Traditionen brach.*

*Die Anlage liegt offen über den Hügel verteilt, weithin sichtbar, mit zentraler Repräsentationsachse, die zur Kirche hinführt, aber etwa auch ein Gesellschaftshaus mit Theater und Küche umfasst: hier wird nicht mehr schamhaft versteckt, was die Gesellschaft aussortiert hatte. Nicht mehr die jahrhundertealten Berührungsgänge gegenüber geistigen Erkrankungen manifestieren sich in der Architektur, sondern optimistisches Vertrauen in medizinischen Fortschritt.*

*Ebenfalls richtungweisend: das Pavillonssystem, das die Kontroll- und Überwachungsvorstellung älterer Bauten mit ähnlicher Funktion verwirft.*

*Diesem Generalkonzept verdankt die ehemalige „Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke“ ihre überragende Bedeutung; deshalb stehen auch nicht die einzelnen Pavillons, sondern die Gesamtanlage unter Denkmalschutz.*

## **2-2 Die Geschichte des Otto-Wagner-Spitals**

Das Otto-Wagner-Spital, die ehemaligen „Niederösterreichische Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof“, ist über einhundert Jahre alt und heute noch eine Einrichtung des Wiener Gesundheitswesens, verwaltet vom Wiener Krankenanstaltenverbund.

Dieser beschreibt diese außergewöhnliche Spitalseinrichtung und dessen Geschichte folgendermaßen:<sup>3</sup>

### ***Die Geschichte des Otto-Wagner-Spitals***

*Das Sozialmedizinische Zentrum Baumgartner Höhe, Otto-Wagner-Spital und Pflegezentrum ist eine Einrichtung des Wiener Gesundheitswesens, die in dieser Form am 1. August 2000 gegründet wurde. Diese Neugründung ist aus der Zusammenlegung von fünf bis dahin selbständigen Einrichtungen des Wiener Gesundheitswesens entstanden, nämlich (in alphabetischer Reihenfolge) des Förderpflegeheims – Baumgartner Höhe, des Neurologischen Krankenhauses der Stadt Wien Maria Theresien-Schlössl, des Pflegeheims Sanatoriumstrasse, des Psychiatrischen Krankenhauses – Baumgartner Höhe und des Pulmologischen Zentrums – Baumgartner Höhe. Die in diesen Anstalten vorhandenen Abteilungen sind unverändert bestehen geblieben, jedoch zu Fachbereichen (Zentren) zusammengefasst worden. Ein Teil dieser Zentren stellt eine Krankenanstalt dar (Otto-Wagner-Spital), ein Teil hat den Charakter von Pflegeheimen (daher „Pflegezentrum“).*

*Diese neue Einrichtung nützt eine Anlage, die in den Jahren 1904 bis 1907 als Niederösterreichische Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geistesranke „Am Steinhof“ errichtet wurde und damals eine der modernsten und auch größten solchen Anstalten in Europa war. Sie ist ein exemplarisches Beispiel der Gestaltungsprinzipien für solche Anstalten in jener Zeit (Pavillon-System) und spiegelt auch die ästhetischen Prinzipien der Zeit wider (z.B. in der ornamentalen Anordnung der Wege oder in manchen Zierelementen). Die Anlage wurde in der Bauabteilung der Niederösterreichischen Landesregierung geplant und von Otto Wagner, dem führenden Wiener Architekten der Zeit, überarbeitet. Er ist auch der Architekt der Anstaltskirche „Zum Heiligen Leopold“, die eines der architektonischen Hauptwerke des Wiener Jugendstils und durch die stilistisch einheitliche Gestaltung in Architektur, Skulptur, Glas-*

<sup>3</sup> Homepage des Wiener Krankenanstaltenverbundes (<http://www.wienkav.at/kav/ows/ZeigeText.asp?id=1215>) vom 6.03.2015

malerei ein Hauptwerk des Wiener Jugendstils überhaupt ist. Der Standort der Kirche krönt weithin sichtbar die ausgedehnte Anlage, die auf einem inzwischen von einem Park bewachsenen Südhang errichtet ist.

Zur Zeit ihrer Eröffnung war diese Anstalt der psychiatrischen Spitalsbehandlung von Wienern gewidmet. Die Niederösterreichische Landesregierung war Bauherr, weil Wien damals eine Stadt in Niederösterreich und das Gesundheitswesen (wie auch jetzt) Landessache war. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die im Westen gelegene Sanatoriumsabteilung (für Privatpatienten) geschlossen und in ihrem Bereich eine von der psychiatrischen Anstalt unabhängige Lungenheilstätte errichtet, um die ökologischen Vorteile der Lage den damals zahlreichen an einer Lungentuberkulose leidenden Patienten zugänglich zu machen. Aus dieser Lungenheilstätte entstand seit den 60er-Jahren des 20. Jh. die Krankenanstalt mit dem Namen „Pulmologisches Zentrum“, aus der wichtige und innovative Entwicklungen in diesem Fachbereich hervorgegangen sind. Das gleiche gilt für die Orthopädische Abteilung, die sich aus einer Einrichtung zur Behandlung der Knochentuberkulose zu einer modernen Orthopädischen Abteilung mit einem chirurgisch-orthopädischen Schwerpunkt im Bereich des Gelenkersatzes entwickelt hat. Aus der Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geisteskranke wurde auch in den 60er-Jahren das „Psychiatrische Krankenhaus Baumgartner Höhe“.

Dieser Bereich erfuhr seit seiner Errichtung bemerkenswerte Höhen (z.B. durch die innovative Errichtung einer Trinkerheilstätte in den 20er-Jahren, vor allem aber im Zuge der Wiener Psychiatriereform seit den späten 70er-Jahren und schreckliche Tiefpunkte in engem Zusammenhang mit der Zeitgeschichte, nämlich zwischen 1940 und 1945 durch die systematische Ermordung von psychisch Kranken und geistig Behinderten wie an vielen anderen Orten des damaligen Deutschen Reiches.

Im Bereich des Psychiatrischen Krankenhauses sind in den 80er-Jahren das Förderpflegeheim (jetzt: Sozialpädagogisches Zentrum; für geistig behinderte Kinder und Jugendliche) und das (allgemeine) Pflegeheim Sanatoriumstrasse als selbständige Einrichtungen entstanden, nachdem die Reform der psychiatrischen Versorgung in Wien mit einer erheblichen Verlagerung von Versorgungsaufgaben aus dem stationären in den ambulanten Bereich die räumlichen Möglichkeiten dafür geschaffen hatte.

Alle diese Einrichtungen und das seit der Zeit des 1. Weltkrieges im 19. Bezirk betriebene Neurologische Krankenhaus Maria Theresien-Schlössl, das im Frühjahr 2002 in drei dafür generalsanierte Pavillons auf der Baumgartner Höhe übersiedelt ist, wurden im Jahr 2000 zu der neuen Einrichtung mit dem Titel „Sozialmedizinisches Zentrum – Baumgartner Höhe“ zusammengefasst.

Die Gesamtanlage gruppiert sich um zwei Längsachsen. Das Orthopädische Zentrum, das Pulmologische Zentrum und eine Reihe von Instituten des Medizinischen Diagnostik- und Servicezentrums liegen im westlichen Teil. Im mittleren Teil, der in der räumlichen Anordnung schon der Achse zwischen Direktionsgebäude Baumgartner Höhe und Kirche zugeordnet ist, liegen die Gebäude des Neurologischen Zentrums, eines Teils des Geriatrischen Zentrums und des Zentrums für Förderpädagogik. Die Abteilungen des Psychiatrischen Zentrums liegen vor allem im östlichen Teil der Gesamtanlage.

Das Otto-Wagner-Spital ist aus einer Reihe von Sonderkrankenanstalten hervorgegangen. Deren Abteilungen entsprechen zum Teil Einrichtungen der Schwerpunktversorgung; zu einem anderen Teil handelt es sich aber um überregionale Spezialeinrichtungen, die es in vergleichbarer Form in Wien und seinem Einzugsgebiet an anderer Stelle nicht noch einmal bzw. nur im Bereich der Universitätskliniken im Allgemeinen Krankenhaus, also einer Zentralkrankenanstalt gibt. Das gilt z.B. für den Arbeitsschwerpunkt bei der Betreuung von HIV-positiven bzw. AIDS-kranken Patienten in der 2. Lungeninternen Abteilung, den neurorehabilitativen Schwerpunkt

der Neurologischen Abteilung und die Aufgaben der Abteilung für Forensische Psychiatrie und Alkoholranke, der Abteilung für Drogenranke und der Abteilung für Spezielle Psychiatrische Rehabilitation des Psychiatrischen Zentrums.

Im Bereich des Krankenhauses herrscht ein lebhaftes Baugeschehen. Ein neuer Erweiterungsbau der Orthopädischen Abteilung (Pavillon „Felix“) wurde im Oktober 2000 eröffnet. Die Beendigung der Generalsanierung des benachbarten Altbauers der gleichen Abteilung (Pavillon „Austria“) erfolgte 2004. Die Pavillone 3, 5 und 11 haben nach ihrer Generalsanierung im Frühjahr 2002 die Neurologische Abteilung aufgenommen. Die Generalsanierung des Pavillon 9 für die 2. Geriatriische Abteilung ist im Herbst 2001 abgeschlossen worden; diese Abteilung verfügt jetzt über zwei generalsanierte Häuser. Auch die 2. Psychiatrische Abteilung konnte 2002 in den für ihre Bedürfnisse generalsanierten Pavillon 16 einziehen. Mit der Renovierung der Kuppel der Kirche im Jahr 2001 wurde die Generalsanierung dieses bedeutenden architektonischen Kunstwerkes begonnen; diese wurde vor dem 100-Jahr-Jubiläum des Standortes (1907) im Herbst 2006 fertiggestellt.

Deshalb der Slogan „Spitzenmedizin im Kulturdenkmal“.

### 2-3 Datum der Errichtung und Fertigstellung

Das Otto-Wagner-Spital, die ehemals Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof, wurde 1904 bis 1907 errichtet. Die feierliche Eröffnung fand am 8. Oktober 1907 unter Teilnahme des Thronfolgers Franz Ferdinand statt.

### 2-4 Architekt / Designer

Entwurf und Planung der Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof stammen von **Carlo von Boog**. Boog verbrachte seine Jugendzeit in Italien, besuchte in Venedig die Schule und absolvierte an der Technischen Universität in Wien ein Ingenieursstudium. Danach war Boog journalistisch für technische Fachblätter tätig und erwarb sich, ab 1882 in niederösterreichischen Landesdiensten tätig, alsbald Verdienste im Wasser-, Brücken- und Straßenbau. War er bereits bei der Erweiterung der Irrenanstalt von Kierling-Gugging und der Siechenanstalt in Allensteig beteiligt, wurde er als Leiter der Hochbauabteilung des Landesbauamtes 1898 mit dem Bau der Landesheil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling betraut. Als k. k. Beamter verstand er es, mit den zur Verfügung stehenden Geldmitteln ökonomisch umzugehen und verwendete für die Bauten den Werkstoff Beton, „welcher bisher immer noch nicht die gebührende allgemeine Wertschätzung im Bauwesen erringen konnte“.

**Otto Wagner** war der bedeutendste österreichische Architekt und Stadtplaner Wiens in der Belle Epoque. Ab 1893 wandte er sich vom Historismus ab und forderte einen neuen Stil, der sich an die Bedürfnisse der Neuzeit anpasst, sowie eine Formgebung, die Zweck, Material und Konstruktion berücksichtigen. Seine bedeutendsten Bauten in diesem neuen Stil sind die Wiener Stadtbahn und das Wiener Postsparkassenamt. Wagner war ein Wegbereiter der modernen Architektur. Seine Jugendstilbauten, seine universitäre Tätigkeit und seine Schriften über Stadtplanung verhalfen ihm in den 1890er Jahren zu Weltgeltung.

Wagner übernahm für die Anstalt „Am Steinhof“ Boogs „Beamtenentwurf“ mit dessen Pavillon-Bauweise, richtete jedoch in seinem „Künstlerentwurf“ die einzelnen Gebäude nach einer strengen Symmetrie aus und entwarf die Anstaltskirche „Hl. Leopold“.



## 2-5 Ist er noch am Leben? Wohnort, Herkunftsland, Kontaktdaten

**Carlo von Boog** wurde 1854 in Magenta (in der Nähe von Mailand) als Sohn einer altösterreichischen Beamten- und Offiziersfamilie geboren und verstarb 1905 in Wien.

**Otto Wagner** wurde 1841 in Penzing (damals noch ein ländlicher Vorort Wiens) als Sohn eines königlich-ungarischen Hofnotars an der Ungarischen Hofkanzlei in Wien, geboren. Er verstarb 1918 in Wien.

## 2-6 Ursprüngliche und gegenwärtige Nutzung des Objektes

Ursprünglich war das Otto-Wagner-Spital eine Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke. Gegenwärtig herrscht noch Spitalsbetrieb vor, auch wenn dieser auf politischen Druck („im Zuge der Spitalsreform“) immer mehr abgebaut wird und einzelne Pavillons stillgelegt werden.

Das Gesellschaftshaus, das ehemals zur Unterhaltung und Zerstreuung der Patienten diente und bis vor einigen Jahren noch als „Jugendstiltheater“ betrieben wurde, ist seit 2010 wegen Sanierung geschlossen.

## 2-7 Veränderungen, Erweiterungen

Das ursprüngliche Pavillonsystem der Anstalt ist nach wie vor erhalten, auch wenn Gebäude zum Teil erneuert und modernisiert wurden. Die Anstaltskirche „Hl. Leopold“ wurde um zwölf Millionen Euro saniert und am 1. Oktober 2006 wiedereröffnet. Ehemalige Wirtschaftsgebäude im Ostteil der Anlage wurden teilweise abgerissen, um Wohnblöcke für 220 Wohnungen Platz zu machen. Deren Ausführung wurde jedoch aufgrund von Bürgerprotesten mittlerweile politisch gestoppt, das neue VAMED-Gebäude jedoch fertiggestellt. Die **Rehaklinik Wien Baumgarten** wurde mit 152 Einzelbettzimmer für Patienten mit orthopädischen oder rheumatischen Beschwerden durch die VAMED im Oktober 2013 eröffnet.

## 2-8 Gegenwärtiger Zustand und Nutzung

Die Anstaltskirche „Hl. Leopold“ des Otto-Wagner-Spitals wurde 2006 generalsaniert. In der Kirche werden regelmäßig Gottesdienste abgehalten. Jeden Sonntag und Feiertag findet um 9:30 Uhr die Heilige Messe statt. Kirchenführungen finden jeden Samstag um 15:00 Uhr und jeden Sonntag um 16:00 Uhr statt.

Die Gebäude des Spitalbetriebes sind zum Teil im ursprünglichen und zum Teil in modernisiertem Zustand; einige von ihnen wurden neugebaut. Einige Pavillons stehen leer bzw. werden für andere Zwecke (z.B. für die Dauerausstellung „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘ – Gedenkstätte Steinhof. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien“) genutzt.

Das Gesellschaftshaus (Jugendstiltheater) ist aufgrund von Sanierungsarbeiten geschlossen.

## 2-9 Ursprünglicher Entwurf und ursprüngliche Nutzung

**Carlo von Boog**, Architekt der Kaiser-Franz-Joseph-Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling (eröffnet am 2. Juli 1902), wurde aufgrund seiner Erfahrung sogleich auch mit der Planung der Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof beauftragt. In seinem „Beamtenentwurf“ wandte er ebenso das bewährte Pavillon-Konzept an und passte die gesamte Spitalsanlage aufgrund der Vorgabe hinsichtlich Sparsamkeit den natürlichen Gegebenheiten des Terrains an.

**Otto Wagner** stellte in Konkurrenz dazu seinen „Künstlerentwurf“ vor, wobei er zwar den Entwurf (samt Pavillon-Konzept) von Boog fast vollständig übernahm, jedoch in eine strenge

Symmetrie brachte. Dadurch wurde der künstlerische Aspekt dieses Jugendstilensembles verstärkt und insbesondere die von ihm konzipierte Anstaltskirche „Hl. Leopold“ noch stärker hervorgehoben. Die kostensparende Anpassung an das Terrain wurde somit der künstlerischen Gestaltung großteils geopfert, mussten doch aufgrund der schachbrettartigen Anordnung der Gebäude nun weitaus mehr Erdbewegungen vorgenommen werden als beim „Beamtenentwurf“ Boogs.

Nach ihrer Eröffnung durch Thronfolger Franz Ferdinand im Oktober 1907 wurde die Anlage widmungsgemäß als Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke genutzt.

## 3-0 Beschreibung (Geschichte und Technologie)

### 3-1 Physikalische Beschreibung

Die Gesellschaft der vorvorigen Jahrhundertwende akzeptierte mittlerweile, dass geistig abnormale Personen nun als Geistesranke und nicht als Irre oder gar Verbrecher anzusehen und zu behandeln waren, doch sollte die Heilung und Pflege möglichst weit außerhalb der Stadt erfolgen. Dementsprechend war wesentlich, dass die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ der Allgemeinheit möglichst wenig zur Last fällt, möglichst autark, eigenständig und unabhängig bestehen, sich selbst erhalten und verwalten konnte. Angebunden an die Wasserversorgung durch die erste Wiener Hochquellenleitung trachtete man danach, dass sich die Anstalt zu einem gewissen Grad auch selbst mit Nahrungsmittel versorgen konnte. Man richtete landwirtschaftliche Flächen und Betriebe ein, in denen sowohl Angestellte und Arbeiter als auch Patienten ihre Arbeit verrichteten. Die Beschäftigung in der Landwirtschaft und in den verschiedenen Betrieben der Anstalt war ein wichtiger Teil der Therapie und des Genesungsvorganges.

Zu diesem Zweck war es notwendig, dass alles Lebensnotwendige an Ort und Stelle war. Angefangen von Stallungen und Gartenhäusern über Wäschereien und Heizhäusern bis hin zum Verwaltungsgebäude und einer eigenen Kirche. Eine „Stadt in der Stadt“ wurde konzipiert – sogar mit einem eigenen Gesellschaftshaus (Jugendstiltheater), in dem Ranke wie auch Gesunde aufspielten, tanzten und Theater machten.

Die „Stadt in der Stadt“ umfasste nach ihrer Eröffnung 1907 die **Heilanstalt** mit 13 Pavillons (870 Betten), die **Pflegeanstalt** mit 11 Pavillons (888 Betten), das **Sanatorium** mit 10 Pavillons (356 Betten), einem Administrationsgebäude, einem Kurhaus, zwei Gesellschaftshäusern und einem eigenen Küchengebäude, vier Gebäude beim **Haupteingang**, entlang der Hauptachse das **Verwaltungsgebäude**, das **Gesellschaftshaus** (Jugendstiltheater), die **Hauptküche** und die **Kirche** sowie im **Wirtschaftshof** ein Werkstättegebäude, ein Wirtschaftswohnhaus, ein Gebäude mit Roßhaarkrempelei und Desinfektionsanlage, ein Wäschereigebäude, ein Kesselhaus, Glashäuser, ein Gärtnerwohnhaus, Pferde- und Schweinestallungen, ein Objekt zur Wursterzeugung und Fettschmelze, ein Pfortner- und Wagehaus beim Eingang in den Wirtschaftshof, das Leichenhaus mit Einsegnungskapelle und Aufbahrungsräume sowie die Remise – insgesamt 60 einzelne Objekte (53.909 m<sup>2</sup>; 737.186 m<sup>3</sup>) mit 518 Krankenräume.

Paul J. Keiblinger, Kustos der Anstaltskirche „Hl. Leopold“, beschreibt diese folgendermaßen:<sup>4</sup>

*Die von Otto Wagner errichtete Anstaltskirche zum Heiligen Leopold wurde entsprechend der damaligen Begriffe von der Bevölkerung abgelehnt. Die Bevölkerung*

<sup>4</sup> „Die Goldene Kuppel in der Weißen Stadt Monte Lemone (Lemoniberg)“

*hätte es nicht gestattet, die Kirche in der Stadt zu bauen, aber weil sie außerhalb der Stadt in einer sogenannten „Irrenanstalt“ errichtet wurde, gestattete man diesen Bau. Diese moderne, verrückte Kirche passe nämlich vortrefflich in die sogenannte Irrenanstalt hinein. Sie konnte ja ohnehin nicht von Außenstehenden besucht werden, da sie sich in einem geschlossenen Areal befand. Kritiker hatten gemeint, dass bei der Verwendung der Kirche die Verrückten noch verrückter werden.*

*Auf dem höchsten Punkt des Geländes der neuen Landes-, Heil- und Pflegeanstalt für Geistes- und Nervenranke liegend, ist die Kirche jenes Gebäude der gesamten Irrenanstalt, welches – abgesehen von der Direktion – für eine Außenstehende wahrnehmbar sein soll. Um eben diese gewünschte Rolle der Kirche besonders zu betonen, plant Otto Wagner eine sehr hohe Kuppel, die er zudem noch vergoldet. Daher der Name „Goldene Kuppel“ – Lemoni Berg. (...)*

*Über einem Grundriss eines lateinischen Kreuzes mit kurzen Schenkeln erhebt sich der Kirchenraum mit der krönenden Kuppel mit einer Höhe von 25 Metern – mit dem Kreuz 28 Meter – und einem Außendurchmesser von 18 Metern. Die gesamte Höhe der Kirche beträgt 44 Meter. Die inneren vier Hauptpfeiler, die die Kuppel tragen, sind als Doppelpfeiler ausgebildet und darauf ruht eine Eisenkonstruktion mit der Fachwerkstragkonstruktion der äußeren Kuppel, während der Kircheninnenraum eine wesentlich flachere Innenkuppel aufweist. Als Gesamtkubatur für die Kirche sind 23.000 m<sup>3</sup> angegeben. Die Kirche bietet 800 Personen Platz. (...) Der Kircheninnenraum hat ein Verhältnis von Höhe zu Breite von 1:1.*

*Die beiden an der Vorderfront stehenden Türme, welche die Chor- und Orgeltreppen aufnehmen, sind von zwei sitzenden Statuen, den Patron Niederösterreichs – St. Leopold – und einen Missionar im Donauraum – St. Severin – darstellend, bekrönt. Die vier Säulen des Portals, deren Endigungen geflügelte Engel bilden, zieren das Portal und ein Vordach über den Vorstufen des Haupteinganges.*

*Im Inneren des Kirchenraumes befindet sich das Hochaltarbild mit 78,83 m<sup>2</sup> Fläche. Der akademisch geprüfte Maler Remigius Geyling entwarf das Hochaltarbild, und dieses wurde von der Wiener Mosaikwerkstatt Leopold Forstner ausgeführt. Vom Maler Carl Ederer sind die Provisorien des Hochaltarbildes. Die zwei Seitenaltarbilder wurden von Rudolf Jettmar in Mosaikausführung geschaffen. Die Glasfenster wurden vom damals am Höhepunkt seiner Karriere stehenden Kolomann (Colo) Moser geschaffen und von der Firma Carl Geyling's Erben ausgeführt.*

*Mit der Planung und dem Bau der Kirche gelang es dem Architekten Otto Wagner, aus der „ausschließlichen Anstaltskirche des Hl. Leopold“ das Architekturdenkmal für den gesamten westlichen Stadtrand von Wien zu gestalten – darüber hinaus wurde die „Steinhofkirche“ das Jugendstildenkmal schlechthin und beeinflusste viele weitere Bauten aus der damaligen Zeit.*

- 2-2 **Angewandtes Konstruktionssystem,**
- 2-3 **Technischer Kontext sowie**
- 2-4 **Sozialer und kultureller Kontext und Wert**

Die Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof wurden (ähnlich wie bei der Kaiser-Franz-Joseph-Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling) im Pavillon-System errichtet. Denn es setzte sich zur vorvorigen Jahrhundertwende immer mehr die Erkenntnis durch, dass Geistesstörung eine Krankheit ist und

dementsprechend Irrsinnige als Kranke zu betrachten und zu behandeln seien. Im Schlussbericht<sup>5</sup> über die Anstalt „Am Steinhof“ heißt es dazu:

*Will man die bisherigen Errungenschaften auf dem Gebiete der Irrenpflege praktisch verwerten und den Weg des Fortschrittes wandeln, dann gibt es in den baulichen Anlagen nur einen Weg: der ist das Pavillonssystem, die Auflösung der verschiedenen, früher in einem gemeinsamen Gebäude untergebrachten Abteilungen in eine Gruppe von Einzelgebäuden mit den einer jeden Kategorie von Kranken angepaßten Einrichtungen. Eine solche Anlage entspricht nicht nur dem humanitär-modernen Zuge, der Irrenanstalt den Charakter des Zwangsmäßigen und Kasernenhaften zu nehmen, sondern, was noch viel höher anzuschlagen ist, sie allein bietet die Möglichkeit, die Kranken schärfer zu trennen, und ist dadurch in hohem Grade geeignet, die individualisierende Behandlung derselben zu fördern.*

Dementsprechend übernahm Otto Wagner das Pavillon-System von Carlo von Boog, beließ die Anordnung und Aufteilung der einzelnen Stationen, mischte sich nicht in administrative und medizinische Vorgaben ein, sondern verlieh der Anstalt hinsichtlich ihrem eigentlichen Zweck eine zusätzliche, die Bedürfnisse der Kranken und Gebrechlichen in jederlei Hinsicht berücksichtigende, künstlerische Komponente.

Somit stellt das Otto-Wagner-Spital ein soziales und kulturelles Ensemble dar, das Funktionalität (bezüglich individualisierender Behandlung von Kranken) und Ästhetik auf einzigartige Weise in sich vereinigt – wie kaum ein anderes Spital weltweit.

## 2-5 Materialien / Stoff / Form / Funktion

Da der Untergrund des Terrains, auf dem die Anstaltsanlagen errichtet wurden, aus Ton, Kalk und Mergel sowie darunter befindlichem Wiener Sandstein besteht und der Sandstein stellenweise bis an die Erdoberfläche reicht, mussten zwar einerseits für Kelleraushub und Fundamente oftmals Sprengungen durchgeführt werden, doch konnte andererseits der Sandstein als billiger Baustoff genutzt werden. Dies wusste insbesondere Carlo von Boog zu schätzen, hatte er doch auch schon für frühere Anstaltsprojekte das Gestein bzw. den Schotter und den Sand aus der näheren Umgebung heranschaffen lassen und als Baumaterial genutzt. Im Nordosten der Anstalt entstand deshalb ein Steinbruch, in dem das Baumaterial für den Anstaltsbau gewonnen und mittels Brechmaschinen aufbereitet werden konnte. Um die Baumaterialien kostengünstig zu den Pavillon-Baustellen transportieren zu können – Lastkraftwagen standen damals noch nicht zur Verfügung – ließ Boog eine Schmalspurbahn errichten.

Die kluge und vorausschauende Planung Boogs, mithilfe des in der Nähe angelegten Steinbruchs das Gestein an Ort und Stelle zu brechen, Sand und Schotter in Eigenregie herzustellen und mittels „Dienstpferden“ sowie der für den Transport eigens errichteten Schmalspurbahn zu den jeweiligen Baustellen zu transportieren, ersparte Kosten von rund 680.000 Kronen. Allein der Transport der rund 32 Millionen Ziegeln per Bahn verringerte die Kosten um 181.000 Kronen. Fast das gesamte Fundament und Kellermauerwerk der Hochbauten wurde aus den am Anstaltsgrund gewonnenen Bruchsteinen hergestellt.

Für Otto Wagner war es stets von immenser Wichtigkeit und Bedeutung, dass ein Gebäude sowohl ästhetisch und schön, als auch seinen Aufgaben entsprechend zweckmäßig und praktisch ist. Praktisch insofern, als dass das Gebäude leicht zu erhalten und zu pflegen ist. Diese Einstellung zeigt sich auch in der Verwendung der Werkstoffe, die Wagner bei den von ihm geplanten Bauwerken einsetzte. Zweckmäßig dahingehend, dass das Bauwerk auch tatsächlich all seine Aufgaben erfüllt, ohne irgendwelche Einschränkungen oder Einbußen

<sup>5</sup> Schlussbericht des Landesausschusses für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns über die Errichtung der niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof, Wien 1909, S. 100

hinnehmen zu müssen. Und schließlich sollte das Gebäude all Denjenigen Freude bereiten, die darin leben und arbeiten oder wie „Am Steinhof“ wegen ihrer Krankheit gepflegt werden müssen. Selbst ein Sakralbau sollte nicht nur schön und den Anforderungen einer Kirche entsprechen, sondern auch möglichst zweckmäßig sein; dies besonders dort, wo Kranke und Behinderte ihrem Glauben nachgehen.

Dementsprechend hat Otto Wagner gerade bei der Anstaltskirche „Hl. Leopold“ die Bedürfnisse der Kranken, aber auch der Pfleger und Ärzte in Hinblick auf den Gottesdienst analysiert und den damit einhergehenden Notwendigkeiten Rechnung getragen. Dies zeigt sich bis ins kleinste Detail gehend, wodurch sich die Kirche nach ihrer Vollendung als modernster Sakralbau der damaligen Zeit erwies und bis heute kaum Seinesgleichen gefunden hat.

Otto Wagner beschrieb die Kirche recht ausführlich. Bezüglich Materialien, Stoff, Form und Funktion heißt es in seiner Publikation<sup>6</sup> auszugsweise:

*(...) Der Zweck der Kirche wird dahin gehend besonders erweitert, als sie hauptsächlich Kranke der Heilanstalt (zirka 700) aufnehmen soll. Da es sich nur um Ruhige handelt, sollen die Männlichen und die Weiblichen getrennt eintreten und getrennt sitzen. Es waren deshalb zwei Tore anzuordnen und die Sitzreihen möglichst kurz anzunehmen, damit die unter den Kranken verteilten Pfleger erforderlichenfalls leicht eingreifen können. (...)*

*So ist vor allem der Kirchenraum in einer Weise projektiert, daß jeder Kirchenbesucher den Hochaltar und die Funktion bei demselben bequem sehen kann. Dasselbe gilt auch für die Kanzel. Das Presbyterium ist um zwei Stufen, der Hochaltar um drei Stufen gehoben. Um den Kirchenbesuchern das Sehen des Hochaltars zu erleichtern, ist eine Neigung des Fußbodens von der Vorhalle bis zum Presbyteriumgitter um 26 cm angenommen, welche Neigung dem im Kirchenraume Gehenden unmerklich bleibt und doch wesentlich zur erstrebten Zweckerfüllung beiträgt. (...)*

*Durch die Lage und Höhe der Kanzel (sie liegt nur 2,30 m ober dem Fußboden) und durch die Grundrißdisposition überhaupt werden die von der Kanzel auslaufenden Schallwellen ihrer Länge nach nahezu gleichwertig, der Schall also von jedem Punkte der Kirche aus gut hörbar, während aus der Unebenheit der Raumflächen eine Zersplitterung, also eine Aufsaugung der Schallwellen an den Reflexionsstellen resultieren wird. Durch diese Annahmen glaube ich eine befriedigende Akustik des Kirchenraumes zu erreichen.*

*Die Beleuchtung des Kirchenraumes geschieht durch elektrisches Licht. Der Chor mit dem Hochaltar ist, um die Bedeutung des Hochaltars besonders zu betonen, reich mit Lichtquellen ausgestattet. Die Lichtquellen selbst bleiben unsichtbar. (...)*

*Das zur Bauausführung zur Verwendung gelangende Material ist selbstredend das denkbar beste, und ist damit der von der Baukunst untrennlichen Forderung ‚ewiger‘ Dauer nach Möglichkeit Rechnung getragen, sicher aber eine lange Reparaturfreiheit vorgesehen.*

*Das Ausführungsmaterial der Außenflächen des Bauwerkes besteht im Sockel aus nur in den Fugen bearbeiteten Steinen, welche in unmittelbarer Nähe der Baustelle gebrochen werden, im folgenden Unterbau sind Steine der gleichen Provenienz, bei welchen auch die Stirnflächen bearbeitet sind, verwendet. Die darüber liegenden Fassaden sind mit 2 cm starken Marmorplatten bekleidet, welche Platten durch 30 cm hohe, aber 4 cm starke Riemenschichten gehalten sind. Die Befestigung letzterer geschieht durch Kupferknöpfe, welche an in die Mauern eingelassene Eisendornen angeschraubt werden. Ähnlich sind die Türme und die kleinen Aufbauten durchgeführt.*

<sup>6</sup> „Die Kirche der Niederöstrerr. Landes-Heil- und Pflege-Anstalten“ in: „Einige Skizzen, Projekte und ausgeführte Bauwerke“ Otto Wagner 1904.

Alle Marmorplatten sind nur vertikal angewendet und die Horizontalflächen mit Kupfer oder mit einem Eisen-Monier-Asphalt-Ziegel-Schotterdach abgedeckt. Alle Eisenteile des Bauwerkes, wie Fenster, Türen etc. sind entweder mit Kupfer verkleidet oder wie die am Friese vorkommenden Ornamente mit aus galvanoplastisch hergestellten Kupferformen umhüllt. Die sichtbare Abdeckung des Bauwerkes (Kuppel und Tambur) ist aus 0,7 mm starken, gestanzten und klein geteilten, gehämmerten Kupferplatten angenommen, welche gefalzt werden und daher beweglich bleiben.

Das Gelände, auf welchem die Kirche, beziehungsweise die Heilanstalt errichtet wird, ist zirka 100 ha groß. Es fällt nach Süden mäßig ab und ist, was landschaftliche Schönheit, Lage, Weltgegend, Ausblick, Wald und Bergbegrenzung anlangt, als das denkbar glücklichste Zusammentreffen von Umständen, wie sie die Anlage einer solchen Anstalt fordert, zu bezeichnen.

Auf dem höchsten Punkte des Geländes in der Hauptachse der Anlage steht die Kirche, der also in künstlerischer Beziehung schon in erster Linie die Aufgabe zukommt, in bezug auf Fernwirkung die Dominante der Bauanlage zu bilden und dem über das Häuserkonglomerat streifenden Auge als Ruhepunkt zu dienen. Da die Dimensionierung der Kirche keine große ist, bleibt eine Verstärkung der ästhetischen Absicht, die Kirche als Hauptmittelpunkt erscheinen zu lassen, notwendig. Dieser Umstand allein weist schon deutlich auf eine stark überhöhte Kuppelform hin. Hauptsächlich konstruktive, aber sicher auch künstlerische Gründe sprechen für die Annahme der Halbkugelform. Als den schwerwiegendsten der letzteren Art möchte ich bezeichnen, daß jede Kuppel, besonders wenn sie, wie im vorliegenden Falle, vergoldet ist, dem Beschauer von jedem beliebigen Standpunkte aus einen Glanzpunkt zeigt, also schon durch diesen Licht- und Materialeffekt zur beabsichtigten Wirkung beiträgt. Die Türme sind von zwei in Kupfer getriebenen sitzenden Statuen bekrönt; dieselben stellen die beiden Landespatrone St. Leopold und St. Severin dar. Der Innendekor des Kirchenraumes ist durch die Konstruktionen und die ausgesprochenen Zweckerfüllungen in den Hauptpartien fixiert. Der untere Teil des Kirchenraumes, das Presbyterium und die Vorhallen wurden 3 m hoch mit Marmor verkleidet angenommen, während die Wände in gewelltem Weißputz hergestellt projiziert wurden und bei den Raumdecken die Konstruktionen zum Dekor herangezogen sind. Die Farbe der Fenster ist zum größten Teile weiß durchscheinend, mit wenigen verstreuten Farbenpunkten. Die Hauptfarbwirkung soll auf das Presbyterium, respektive den Hochaltar konzentriert werden. Dieser ist aus Marmor mit reicher vergoldeter Bronze gedacht und wird er, seiner Bedeutung gemäß, mit dem Baldachin, dem dahinter liegenden großen Bilde etc. den Konzentrationspunkt des Raumes bilden. Der in die Kirche Eintretende muß durch diese Anordnungen die beabsichtigte künstlerische Wirkung fühlen. Das Tor und die Vorhallen dämpfen durch ihre Höhe und Lichtwirkung absichtlich den sinnlichen Eindruck auf den Kirchenbesucher, um ihm nach Durchschreiten dieser Schauvorbereitung den vollen Eindruck der Raumwirkung zu bieten, welche Wirkung, wie oben erwähnt, sich in Bälde auf den Hochaltar konzentrieren wird. (...)

Da der Hauptdekor der Kirche weiß und gold ist, kann es sich selbstredend nur um ein helles Bild handeln. Demgemäß wurde zur Ausführung des Bildes verschiedentliches Materiale verwendet. Köpfe und Hände der Gestalten sind aus Mosaik oder wenig bombierten farbigen Tonplatten, das Gewand aus weißen und farbigen, zum Teile polierten, zum Teile rauhen Marmorplatten mit Glas und Bronze inkrustiert hergestellt, der landschaftliche Teil aus Tonfliesen und die Glorie aus bombierten Goldglasscheiben, welche in weißen polierten Stuck eingelassen sind, hergestellt. Ähnlich, aber mit Rücksicht auf die kurze Sehdistanz reicher sind die Bilder der Seitenaltäre angenommen. Alle Bilder und Fenster sind zu einer gemeinschaftlichen Wirkung vereint. (...)

### 3-6 Ästhetischer Wert

Das Otto-Wagner-Spital zeichnet sich nicht nur durch hervorragende Planung aus, die einerseits die Erkenntnisse der damaligen Zeit im Zusammenhang mit der Behandlung und Betreuung von Geisteskranken nicht nur berücksichtigte sondern auch weiterentwickelte, und andererseits eine Zweckanlage mit eindrucksvollem Sakralbau, der dem Jugendstil ein Denkmal für alle Zeiten setzte, sondern auch durch eine exzellente Bauausführung.

Schon zur Zeit der Anstaltsgründung galt der Leitsatz „Den Ärmsten das Schönste“ – nicht nur für die Anstaltskirche, sondern für die gesamte Anstalt.

Auch das Sanatorium im Westteil der Anlage, das eher den Reicheren vorbehalten war, wurde vortrefflich ausgeführt. Elisabeth Koller-Glück schreibt darüber:<sup>7</sup>

*(...) Die größte Wandlung machte das Sanatorium mit, das bei der Eröffnung in Zeitungen als das schönste und eleganteste von ganz Europa bezeichnet wurde.*

## 4-0 Ursprung des Alarms

### 4-1 Antragsteller des Kulturerbe-Alarms, Kontaktdaten

Antragsteller des Kulturerbe-Alarms (Heritage Alert) ist der Verein „Initiative Steinhof“:

**Verein „Initiative Steinhof“**  
ZVR-Zahl 361346045  
Obmann: Ing. Gerhard Hadinger  
A-1160 Wien, Kreitnergasse 22/7  
Tel.: +43 664 414 50 30  
Email: [initiative@steinhof-erhalten.at](mailto:initiative@steinhof-erhalten.at)  
Homepage: [www.steinhof-erhalten.at](http://www.steinhof-erhalten.at)

Der österreichische Verein „Initiative Steinhof“ ging aus der Bürgerinitiative „Steinhof erhalten“ hervor, einer Bürgerbewegung, die für den Schutz und die Erhaltung des Jugendstilensembles „Otto-Wagner-Spital ‚Am Steinhof‘“ eintritt und mittlerweile von rund 80.000 Wienerinnen und Wienern unterstützt wird.

### 4-2 Gruppen, die den Kulturerbe-Alarm unterstützen (Kontaktdaten)

Folgende Gruppen unterstützen den Kulturerbe-Alarm betreffend „Otto-Wagner-Spital ‚Am Steinhof‘“ (siehe auch Unterstützungserklärungen im Anhang):

- Unabhängiger überparteilicher Verein  
**AKTION 21 – PRO Bürgerbeteiligung**  
A-1030 Wien, Keilgasse 6/6  
Tel.: +43 699 182 05 372  
Email: [office@aktion21.at](mailto:office@aktion21.at)  
[www.aktion21.at](http://www.aktion21.at)

<sup>7</sup> „Otto Wagners Kirche am Steinhof“ 1984

- Natur-, Kultur- und Landschaftsorganisation  
**Alliance For Nature – Allianz für Natur**  
A-1160 Wien, Thaliastraße 7  
Tel.: +43 1 893 92 98 und +43 676 419 49 19  
Email: office@AllianceForNature.at  
www.AllianceForNature.at
- Unabhängige überparteiliche Bürgerinitiativen Plattform  
**BürgerInnen-Netzwerk BNWN**  
A-1220 Wien, Maschlgasse 114  
Tel.: +43 699 113 900 35  
Email: bnwn.nordost@gmx.at  
www.facebook.com/bnwn.nordost
- Verein  
**Christliche Essenische Kirche**  
A-1100 Wien, Schröttergasse 45/14  
Tel.: +43 6991 330 1936 und +43 650 666 1306  
Email: gabriele.cech@cek-int.eu und christian.menyhart@cek-int.eu  
www.cek.eu.com/at
- Vereinigung der Freunde Grinzings  
**Club der Grinzinger**  
A-1190 Wien-Grinzing, Sandgasse 7  
Tel.: +43 664 436 54 25  
Email: office@clubdergrinzinger.at  
www.clubdergrinzinger.at
- Verein  
**Ehemalige Heim- und Pflegekinder**  
A- 3730 Eggenburg, Stoitzendorf 2  
Tel.: +43 664 48 10 400  
Email: romana.schwab@gmx.at  
www.ehemalige-heimkinder.at
- Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ)  
**FPÖ Wien**  
A-1080 Wien, Rathausplatz 8  
Tel.: +43 1 405 75 60  
Email: lgst.wien@fpoe.at  
www.fpoe-wien.at
- Bürgerinitiative  
**Hirschstetten-retten**  
Tel.: +43 664 624 76 45  
Email: info@hirschstetten-retten.at  
www.hirschstetten-retten.at
- Verein  
**Initiative Denkmalschutz**  
A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11/5  
Tel.: +43 699 1024 4216  
Email: office@idms.at  
www.initiative-denkmalschutz.at



- Verein  
**Initiative Stadtbildschutz**  
A-1030 Wien, Marokkanergasse 3/1/42  
Email: vorstand@stadtbildschutz.at  
www.stadtbildschutz.at
- Verein  
**Institut für Graffiti-Forschung**  
A-1140 Wien, Matznergasse 27/17  
Tel.: +43 699 8139 0029  
Email: graffiti@chello.at  
www.graffitieuropa.org
- Überparteiliche Bürgerinitiative  
**Müllverbrennung Flötzersteig**  
A-1160 Wien, Liebhartstalstraße 31  
Tel.: +43 1 914 67 90 und +43 1 914 94 47  
Email: bi.mv.floetzersteig@utanet.at
- **Polnisch-Österreichische Gesellschaft, Zweig Toruń**  
PL-87-100 Toruń, ul. Podmurna 4/6  
Email: dsamsel3@wp.pl  
Tel.: +48 608 693726
- Überparteiliche Bürgerinitiative  
**Rettet den Hörndlwald**  
A-1130 Wien, Lynkeusgasse 19/7  
Tel.: + 43 699 171 19 603  
Email: mauritz@hoerndlwald.at  
www.hoerndlwald.at
- Bürgerinitiative  
**Rettet den Neustifter Friedhof**  
Tel.: +43 688 646 30 235  
Email: birn.wien@gmail.com  
www.birn.wien
- Bürgerinitiative  
**Rettet die Lobau – Natur statt Beton**  
A-1220 Wien, Polletstraße 46  
Tel.: +43 676 953 9779  
Email: natur-statt-beton@lobau.org  
www.lobau.org
- Bürgerinitiative  
**Semmelweis-Areal erhalten**  
A-1180 Wien, Messerschmidtgasse 31/4  
Email: l.natterer@gmx.at
- Verein der Freunde des Wiener Lebensraums  
**Wiener Naturwacht**  
A-1030 Wien, Erdbergstraße 150  
Email: office@wienernaturwacht.com  
www.wienernaturwacht.com

Weitere Unterstützungserklärungen folgen, da erst jetzt der ICOMOS-Kulturerbe-Alarm betreffend „Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof““ausgelöst wurde.

### 4-3 Gruppen, die möglicherweise gegen den Kulturerbe-Alarm auftreten

Folgende Gruppen könnten gegen den Kulturerbe-Alarm auftreten:

- **Politiker der Wiener Stadtregierung**

sowie Gruppen, die direkt oder indirekt vom Bau der Wohnhausanlagen profitieren

### 4-4 Lokale, regionale, internationale Bestätigung der Bedeutung der Stätte

Das Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ steht unter nationalem Denkmalschutz (siehe Punkt 1-4) und könnte durchaus als UNESCO-Welterbe nominiert werden, wie eine Vergleichs- und Machbarkeitsstudie<sup>8</sup> nachweist. In diesem Zusammenhang gibt es bereits seit geraumer Zeit Bestrebungen auf lokaler und regionaler Ebene; entsprechende Petitionen wurden im Wiener Gemeinderat und im österreichischen Parlament eingebracht.

Das gesamte Jugendstilensemble der Niederösterreichische Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof hatte nach seiner Eröffnung internationale Vorbildwirkung und wurde dementsprechend von zahlreichen Delegationen aus dem In- und Ausland besucht und besichtigt. Vor allem die Anstaltskirche „Hl. Leopold“ ist als Jugendstil-Sakralbau von internationaler Bedeutung, die sich in den zahlreichen Publikationen widerspiegelt (siehe Punkt 4-6).

In seinem Schreiben vom 10.12.2014 an die Vizebürgermeisterin der Stadt Wien, Frau Maria Vassilakou, hat Univ.-Prof. Dr. Wilfried Lipp, Präsident von **ICOMOS Austria**, auf die außergewöhnliche universelle Bedeutung (OUV) des Otto-Wagner-Spitals hingewiesen:

*Ohne auf Einzelheiten einzugehen – wie etwa die Ergebnisse des von der Stadt Wien beauftragten ExpertInnengremiums und den massiven Einsatz der Bürgerinitiativen – ist seitens ICOMOS Österreich dezidiert und dringlich daran zu erinnern, dass alle sachspezifisch eingeholten ExpertInnen-Gutachten auf die außergewöhnliche universelle Bedeutung der Anlage verwiesen haben. Insbesondere das Gutachten von Frau Dr. Leslie Topp von der Universität London hat diese OUV-Vermutung durch ihre Vergleichsstudie bekräftigt. Unter diesen Umständen sollte die generell als gegeben anzunehmende Kulturverpflichtung des Eigentums als Imperativ besonders gewissenhafter Prüfung und Vorgangsweise aufgefasst werden. Anlässlich meiner Vorsprache bei Ihnen, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, am 22.11.2012 war von dieser Bedachtnahme noch die Rede.*

*Für die kulturelle Reputation der Stadt Wien wäre eine nochmalige Auseinandersetzung mit der zukünftigen Entwicklung von Steinhof dringlich geboten.*

### 4-5 Unterstützungserklärungen für den Kulturerbe-Alarm, Zeitungsartikel etc.

Seit Jahren berichten Zeitungen, Wochenmagazine sowie Rundfunk- und Fernsehsendungen über die Auseinandersetzungen rund um das Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“. Die Homepage des Vereins „Initiative Steinhof“ listet sämtliche Medienberichte dazu auf (<http://www.steinhof-erhalten.at/medienberichte.html>).

<sup>8</sup> „Vergleichs- und Machbarkeitsstudie zum Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ mit der Jugendstil-Kirche „Hl. Leopold“ als potentielle UNESCO-Welterbestätte“; Alliance For Nature; Wien 2012

#### 4-6 Publikationen, die das Werk / die Stätte beschreiben, Bibliographie etc.

Die Liste beinhaltet die bekanntesten Publikationen, unter anderem das Buch „Otto-Wagner-Spital ‚Am Steinhof‘“ von Christian Schuhböck, das Bestandteil dieses ICOMOS Heritage Alert ist.

*Bresler 1907*; Joh. Bresler u.a.: **Die niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflege-Anstalten für Geistes- u. Nervenranke „am Steinhof“ in Wien**; Festnummer der Psychiatrisch-Neurologischen Wochenschrift aus Anlaß der Eröffnung obiger Anstalten am 8. Oktober 1907; Carl Marhold Verlagsbuchhandlung; Halle a. S. 1907

*Czech 2012*; Herwig Czech u.a.: **Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘ – Gedenkstätte Steinhof**; Dauerausstellung zur Geschichte der NS-Medizin im Otto-Wagner-Spital in Wien; Wien 2012

*Geretsegger 1976*; Heinz Geretsegger und Max Peintner: **Otto Wagner 1841-1918 – Unbegrenzte Groszstadt, Beginn der modernen Architektur**; Museum des 20. Jahrhunderts (Hrsg.); Residenz Verlag; Salzburg 1976; ISBN 3-7017-0154-7

*Graf 2000*; Otto Antonia Graf: **Otto Wagner 7 Baukunst des Eros 1900-1918**; Böhlau Verlag; Wien/Köln/Weimar 2000; ISBN 3-205-99067-7

*Haiko 1987*: **Einige Skizzen, Projekte und ausgeführte Bauwerke von Otto Wagner**; Vollständiger Nachdruck der vier Originalbände von 1889, 1897, 1906, 1922; Ernst Wasmuth Verlag; Tübingen; Lizenzausgabe Verlag Anton Schroll & Co; Wien 1987; ISBN 3-7031-0639-5

*Keiblinger 1998*; P. J. Keiblinger u.a.: **Kirche am Steinhof**; Psychiatrisches Krankenhaus der Stadt Wien; Wien 1998; ISBN 3-9501000-0-8

*Koller-Glück 1984*; Elisabeth Koller-Glück: **Otto Wagners Kirche am Steinhof**; Edition Tusch Buch- und Kunstverlag Ges.m.b.H.; Wien 1984; ISBN 3-85063-157-5

*Koller-Glück 1988*; Elisabeth Koller-Glück u.a.: **Carlo von Boog und Mauer-Öhling**; Verlag Niederösterreichisches Pressehaus; St. Pölten/Wien 1988; ISBN 3-85326863-3

*Konas 1981*; Werner Konas: **Das Jugendstil-Theater Am Steinhof**; in: Wiener Gemeindeblätter; Wien 1981

*Landesanstalten Steinhof Wien [?]*: **Le Sanatorium Provincial du „Steinhof“ a Vienne (Austrie) XIII<sup>e</sup>**; Prospectus

*Landes-Gesetz- und Verordnungsblatt für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns vom 7. Dezember 1907, XXXII. Stück, Nr. 142*: **Statut für die N.-Ö. Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke „am Steinhof“ in Wien, XIII**; Verlag des Landesausschusses des Erzherzogtumes Österreich unter der Enns; Wien 1907

*Landesausschusses für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns*: **Schlussbericht über die Errichtung der niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke am Steinhof**; Beilage zu den stenogr. Protokollen des Landtages d. Erzherz. Österr. u. d. Enns, X. Wahlperiode, I. Session; Band 1908-1910; Wien 1909

*Leupold-Löwenthal 1997*; Harald Leupold-Löwenthal u.a.: **„Die weiße Stadt“ – Der „Steinhof“ in Wien: Die Architektur als Reflex der Einstellung zur Geisteskrankheit**; in: Ein unmöglicher Beruf; Böhlau Verlag Wien/Köln/Weimar 1997; ISBN 3-205-98412-9

- Moritz 2002*; Christa Moritz: **Das Gesellschaftshaus im Ensemble der Pavillon-Anlage des Psychiatrischen Krankenhauses Baumgartner Höhe in Wien (1905-1907) und seine gegenwärtige Verwendung als öffentliches Theater, genannt „Jugendstiltheater“**; Diplomarbeit; Wien 2002
- N.N. 1934*; **Die Wiener Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke „Am Steinhof“ und in Ybbs an der Donau**; Wien 1934 (Österreichische Nationalbibliothek 1,886.191-B)
- Reissberger 2011*; Mara Reissberger: **Die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ – Manifestation fortschrittlichen Denkens**; in: *Denkma[i]l – Nachrichten der Initiative Denkmalschutz Nr. 09*; Wien 2011
- Schuhböck 2013*; Christian Schuhböck: **Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“**; Kral-Verlag; Berndorf 2013; ISBN-13: 978-3-99024-208-7
- Schwarz 2000*; Mario Schwarz, Manfred Wehdorn u.a.: **XIV., Baumgartner Höhe 1: „Jugendstiltheater Steinhof“**; in: *101 Restaurierungen in Wien*; Phoibos-Verlag; Wien 2000; ISBN 3-901232-18-4
- Timmel 2011*; Carola Timmel: **Die Schief lagen auf dem Otto-Wagner-Gelände „Am Steinhof“**; in: *Denkma[i]l – Nachrichten der Initiative Denkmalschutz Nr. 09*; Wien 2011
- Topp 2005*; Leslie Topp: **Otto Wagner and the Steinhof Psychiatric Hospital: Architecture as Misunderstanding**; in: *The Art Bulletin*, Vol. 87, No. 1; College Art Association; 2005
- Waissenberger 1984*; Robert Waissenberger u.a.: **Wien 1870-1930 – Traum und Wirklichkeit**; Historisches Museum der Stadt Wien (Hrsg.); Residenz Verlag; Salzburg/Wien 1984; ISBN 3-7017-0388-4
- Wiener Krankenanstaltenverbund 2011*; **Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe Otto-Wagner-Spital und Pflegezentrum**; Homepage des Magistrats der Stadt Wien: <http://www.wienkav.at/>; Wien 2011

#### →7 Zeitliche Dringlichkeit der Befürwortung (sofortige Maßnahme / nicht dringliche Maßnahme)

Da erste Bauarbeiten im Ostteil des Otto-Wagner-Spitals bereits durchgeführt wurden, sind sofortige Maßnahmen notwendig!

## 5-0 Empfohlene Maßnahmen

### 5-1 Kulturerbe-Alarm: internationale / nationale Bekanntmachung via ICOMOS?

ICOMOS möge die Bedrohung des Otto-Wagner-Spitals mittels Heritage Alert auf internationaler Ebene bekanntmachen.

Zu diesem Zweck möge ICOMOS das Jugendstilensemble in die nächste Ausgabe des „World Report on Monuments and Sites in Danger – Heritage at Risk“ aufnehmen.

### 5-2 Brief(e) an? (Bekanntgabe der Namen und aller Kontaktdaten)

Folgende Briefe sollten sogleich an folgende Adressaten gerichtet werden:

#### **Briefe an Wiens Politiker**

ICOMOS International möge folgende Wiener Politiker schriftlich in Kenntnis setzen, dass das Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ ein Jugendstilensemble von internationaler Bedeutung darstellt und dementsprechend nicht verbaut werden sollte.

Kontaktdaten:

#### **Bürgermeister der Stadt Wien**

Herrn Dr. Michael Häupl  
A-1082 Wien, Rathaus  
Austria

#### **Vizebürgermeisterin der Stadt Wien**

Frau Maria Vassilakou  
A-1082 Wien, Rathaus  
Austria

#### **Wiener Landtagsabgeordneter und Klubobmann der SPÖ Wien**

DI Rudolf Schicker  
A-1082 Wien, Rathaus  
Austria

#### **Wiener Landtagsabgeordneter und Klubobmann der FPÖ Wien**

Herrn Mag. Johannes Gudenus  
A-1082 Wien, Rathaus  
Austria

#### **Wiener Landtagsabgeordneter und Klubobmann der ÖVP Wien**

Herrn Dr. Fritz Aichinger  
A-1082 Wien, Rathaus  
Austria

#### **Wiener Landtagsabgeordneter und Klubobmann der Grünen**

David Ellensohn  
A-1082 Wien, Rathaus  
Austria

Gleiches gilt für die Österreichische Bundesregierung:

**Brief an den Bundeskanzler der Republik Österreich**

ICOMOS International möge den Bundeskanzler der Republik Österreich schriftlich in Kenntnis setzen, dass das Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ ein Jugendstilensemble von internationaler Bedeutung darstellt und dementsprechend nicht verbaut werden sollte.

Kontaktdaten: **Bundeskanzler der Republik Österreich**  
Herrn Werner Faymann  
Bundeskanzleramt  
A-1010 Wien, Ballhausplatz 2  
Austria

**Offene Briefe und Pressemitteilungen an die Staatengemeinschaft und Weltöffentlichkeit**

ICOMOS International möge die Weltbevölkerung über die internationale Presse in Kenntnis setzen, dass das Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ ernsthaft durch Verbauung bedroht ist.

Kontaktdaten: **Internationale Presseagenturen**

**5-3 ICOMOS National- oder Wissenschaftliches Komitee oder internationales Einstellen auf Webseite?**

ICOMOS Austria ist die Bedrohung des Otto-Wagner-Spitals bekannt und nimmt dazu auch gelegentlich Stellung. So hat Univ.-Prof. Dr. Wilfried Lipp, Präsident von ICOMOS Austria, im vergangenen Dezember die Vizebürgermeisterin der Stadt Wien, Frau Maria Vassilakou, auf den außergewöhnlichen universellen Wert des Otto-Wagner-Spitals hingewiesen (siehe Punkt 4-4).

ICOMOS International möge auf dessen **Homepage** ([www.icomos.org](http://www.icomos.org)) auf die Bedrohung des Otto-Wagner-Spitals „Am Steinhof“ aufmerksam machen.

**5-4 Verteilung auf affillierte Organisationen?**

ICOMOS International möge alle affillierte Organisation von der Bedrohung des Otto-Wagner-Spitals „Am Steinhof“ in Kenntnis setzen.

**5-5 Andere empfohlene Aktionen**

**Offizielles Schreiben an den Antragsteller des ICOMOS Heritage Alert**

ICOMOS International möge dem Antragsteller des ICOMOS Heritage Alert Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ den Eingang dieses Dokumentes schriftlich bestätigen und mit einer kurzen Stellungnahme darauf eingehen, damit der Antragsteller eine diesbezügliche Presseaussendung oder Pressekonferenz vornehmen kann.

## 6-0 Erhoffte Ergebnisse

### 6-1 Schutz oder verbesserter gesetzlicher Schutz

Das Jugendstilensemble des Otto-Wagner-Spitals „Am Steinhof“ steht zwar unter Denkmalschutz (siehe Punkt 1-4), doch ist der Denkmalschutz in Österreich unzureichend bzw. ineffizient. Oft werden Teile eines geschützten Denkmals – meist politisch motiviert – aus dem Denkmalschutz genommen – so auch jetzt beim Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“.

Ein (gesetzlich) verbesserter Schutz könnte nur auf internationaler Ebene erfolgen – z.B. im Zusammenhang mit der Eintragung in die UNESCO-Welterbe-Liste; nur dazu bedarf es der Nominierung des Mitgliedstaates, die derzeit politisch nicht durchsetzbar ist.

### 6-2 Einstellung von Arbeiten, die das Kulturerbe verändern / verändern würden

Es wäre dringend notwendig, dass von internationaler Seite (ICOMOS International) die Aufforderung an Österreich gerichtet wird, die Verbauung des Otto-Wagner-Spitals, wie sie derzeit noch geplant ist, zu stoppen bzw. einzustellen. Denn eine weitere Verbauung würde die Authentizität und den Charakter des Ensembles beeinträchtigen und die Chancen für eine Aufnahme in die UNESCO-Welterbe-Liste schmälern bzw. aussichtslos machen.

### 6-3 Zurücknahme von Bewilligungen, die zu einem unwiederbringlichen Verlust der Stätte führen würden

Die Stadt Wien wäre aufzufordern, ihre Bewilligungen für die Verbauung des Otto-Wagner-Spitals „Am Steinhof“ zurückzunehmen, da andernfalls irreversible Schäden am Jugendstilensemble entstehen würden.

Kontakt Daten: **Bürgermeister der Stadt Wien**  
Herrn Dr. Michael Häupl  
A-1082 Wien, Rathaus  
Austria

### 6-4 Auferlegung der notwendigsten Erhaltungsmaßnahmen, um weitere Verschlechterungen bis zur Erlangung gesetzlichen Schutzes zu verhindern

Das denkmalgeschützte Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ sollte weiterhin für sozialmedizinische, kulturelle und ähnliche Zwecke genutzt und nicht durch herkömmliche Wohnhäuser verbaut werden. Dadurch käme es nicht zu einer Verschlechterung der Anlage sondern zu einer Wiederbelebung. Auch das Jugendstiltheater sollte seinen kulturellen Betrieb wieder aufnehmen können.

### 6-5 Modifizierung des Projekts in dem Sinne, dass es die Werte, derentwegen das Denkmal / die Stätte gesetzlichen Schutz erhalten hatte, berücksichtigt

Statt der Umgestaltung des Otto-Wagner-Spitals „Am Steinhof“ in eine gemischte Anlage mit Wohnbauten sollte es für sozial- und humanmedizinische Zwecke, gemeinsam mit kulturellen Einrichtungen (Jugendstiltheater), weitergenutzt werden.

Sollte der Spitalbetrieb „im Zuge der Spitalsreform“ tatsächlich aufgelöst werden, ähnlich wie dies bei den bestehenden UNESCO-Welterbe-Spitälern (Hospital de la Santa Creu i Sant Pau

in Barcelona [Spanien] und das Cabañas-Hospiz von Guadalajara [Mexiko]) der Fall ist, dann sollte auch das Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ kulturellen Zwecken gewidmet werden.

Auf jeden Fall sollte aber eine diesbezügliche Modifizierung unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes in der Hinsicht erfolgen, dass die Authentizität des Jugendstilensembles erhalten bleibt und dass dieses als UNESCO-Welterbe nominiert und anerkannt werden kann.

## 6-6 Einstellung der Demolierung

Aufgrund der Bürgerproteste wurden zwar die Verbauungspläne zum Teil schon zurückgenommen, doch ist nach wie vor eine Verbauung des Areals beabsichtigt. Dementsprechend sollte so rasch als möglich seitens ICOMOS International auf die verantwortlichen Politiker der Stadt Wien dahingehend eingewirkt werden, dass es zu keiner weiteren Demolierung historischer Gebäude des Otto-Wagner-Spitals kommt.

## 6-7 Sonstige

### **Klarstellung des außergewöhnlichen universellen Wertes**

ICOMOS möge gegenüber der Antragstellerin als auch gegenüber den verantwortlichen Politikern der Stadt Wien schriftlich und unmissverständlich klarstellen, dass es sich beim Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“ (inklusive der Anstaltskirche „Hl. Leopold“) um ein Jugendstilensemble von außergewöhnlichem universellem Wert handelt, das in seiner ursprünglichen Form für kommende Generationen als bedeutsames Kulturerbe zu erhalten ist.

Wien, im März 2015

A handwritten signature in black ink is written over a circular official seal. The seal contains the text: "Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger", "Dipl.-Ing.", and "Christian Schuböck".

Dipl.-Ing. Christian Schuböck

Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für  
Naturschutz, Landschaftsökologie, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung,  
spezialisiert auf Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Nationalparks und UNESCO-Welterbe-Gebiete  
(Weltkulturerbe, Weltnaturerbe) sowie andere nationale und internationale Schutzgebiete

Diese Dokumentation basiert auf dem Buch „Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof““,  
das Bestandteil des ICOMOS Heritage Alert „Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof““ ist.  
© Alliance For Nature (Alle Rechte vorbehalten)